

Rationalisierung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 11: **Objektive Architektur - Mies van der Rohe**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

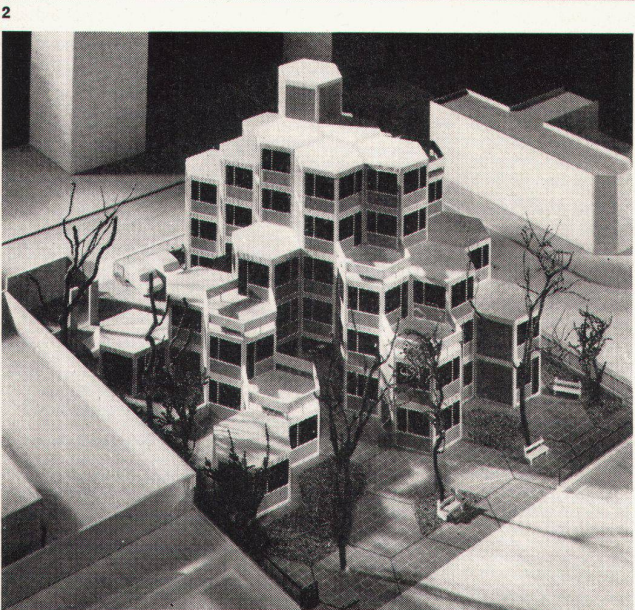
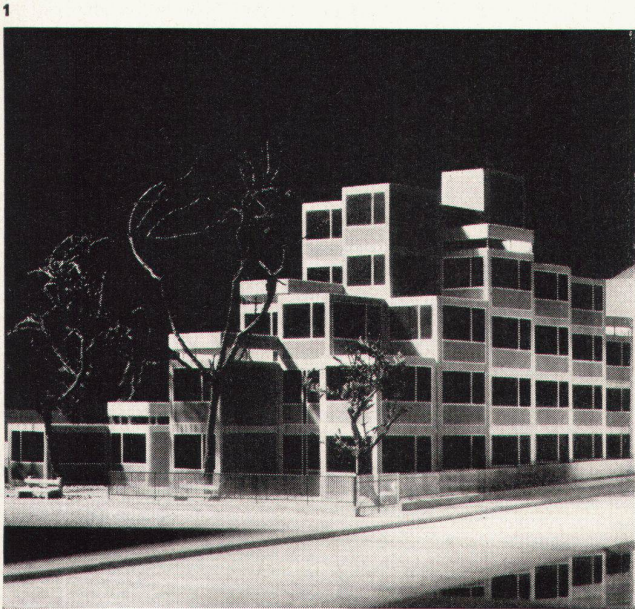
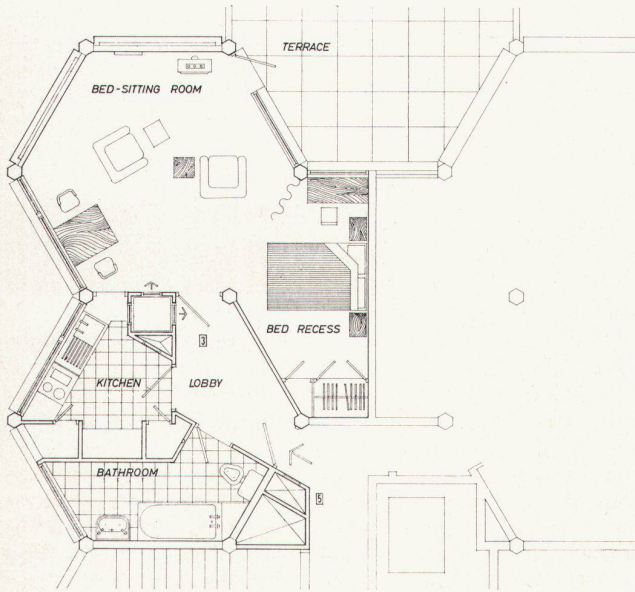
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Alterswohnungen in London

1 Grundriß einer Wohnung für ein Ehepaar

2, 3 Modell

Photos: John Maltby Ltd., London

tragenden Außenwände sind aus Backsteinen, deren dunkle Farbe von den hellen Backsteinen der umgebenden Miethäuser absticht. Der Beton ist nach außen roh belassen. Der Bau soll im Frühling 1965 begonnen werden.

Rationalisierung

Bauforschung

Die unlängst gegründete Schweizerische Gesellschaft für Koordination und Förderung der Bauforschung, Postfach, 8039 Zürich, schickt uns das nachfolgende Exposé über die Bedeutung der Bauforschung für die schweizerische Wirtschaft

Die Bauwirtschaft ist ein markantes Teilstück unserer Gesamtwirtschaft; sie weist infolge ihrer Vielgestaltigkeit eine sehr enge und wechselseitige Verflechtung mit zahlreichen andern Zweigen der Wirtschaft auf. Die Schlüsselstellung, welche die Bauwirtschaft im Wirtschaftsleben der Schweiz einnimmt, wird augenfällig durch den Umfang des Bauvolumens, das sich um 10 Milliarden Franken pro Jahr bewegt. Es gibt denn auch kaum ein Gebiet menschlichen Zusammenlebens, mit dem jedermann ohne Ausnahme so nachhaltig in Berührung kommt wie mit dem Bauwesen, das einen wesentlichen Teil unserer Lebensbedürfnisse befriedigt.

Nach dieser Feststellung dürfte erwartet werden, daß die überragende Bedeutung der Bauwirtschaft auch in der Schweiz zu einem entsprechenden Einsatz von Mitteln für die Bauforschung geführt hätte. Tatsächlich ist dies aber nur in beschränktem Ausmaß der Fall, eine Sachlage, welche die Forderung nach vermehrter Bauforschung auch in der Schweiz als notwendig und dringlich erscheinen läßt.

Um dieser Forderung Nachdruck zu verschaffen, wurde vor kurzem die Schweizerische Gesellschaft für Koordination und Förderung der Bauforschung gegründet. In Erkenntnis der außerordentlichen Wichtigkeit des Bauens für jeden Einzelnen wie für die Allgemeinheit bezweckt die Gesellschaft, die Probleme und Zusammenhänge im Baugeschehen

aufzuzeigen, die hierfür maßgebenden Kreise zusammenzuführen und sie zu veranlassen, sich gemeinsam der Koordination, Förderung und Erweiterung der Bauforschung anzunehmen und sich für die Anwendung ihrer Erkenntnisse in der Praxis einzusetzen.

Bei der Verfolgung ihres Zieles geht die Gesellschaft von einem weit gefaßten, nicht nur die technischen, sondern vor allem auch die volks- und betriebswirtschaftlichen, rechtlichen und soziologischen wie auch hygienischen Aspekte umfassenden Begriff der Bauforschung aus. Diese erweiterte Betrachtungsweise ist für die Forschung wie die Praxis von entscheidender Bedeutung.

Entsprechend der weit gefaßten Definition ist auch der Kreis, der für die Mitgliedschaft und die Mitarbeit in Betracht kommt, sehr umfangreich. Wenn nämlich Wege zu einem rascheren, besseren und preiswerteren Bauen gesucht werden – was Endziel der Bauforschung ist –, dürfen nicht nur das Baugewerbe oder Architekten und Ingenieure anvisiert und zur Mitarbeit eingeladen werden, sondern es sind alle am Bauen interessierten Kreise zu begrüßen: Baustoff-, Bauapparate-, Baumaschinenindustrie und -Handel, Transportanstalten, Finanzierungs- und Versicherungsinstitute, Bauherrschaften, Haus- und Grundeigentümer, Wohnbaugenossenschaften, Arbeitnehmer und selbstverständlich auch jene staatlichen oder halbstaatlichen Stellen, die mit der Bauwirtschaft zu tun haben, sei es als Gesetzgeber, sei es im Zusammenhang mit der Konjunkturlenkung oder als Bauherr usw. Daß auch Hochschulen beziehungsweise Hochschulinstitute, gewisse Mittelschulen – Ingenieurschulen – und wissenschaftliche Fachvereine das Ihre an die Bauforschung beizutragen haben, muß wohl kaum betont werden.

Es ist hervorzuheben, daß die Gesellschaft nicht selbst forschen will. Sie verfolgt den Zweck, die Lücken in der Bauforschung aufzudecken und den erfolgsvoll und kostenmäßig dienlichsten Weg zu suchen, um sie zu schließen. Sie will sich ferner – nicht zuletzt auch in finanzieller Hinsicht – für die Förderung der Bauforschung einsetzen, deren Aufgabe es ist, Erkenntnisse zur Verfügung zu stellen, wie es andererseits Aufgabe der Bauschaffenden, der Bauwirtschaft und der Behörden ist, diese Erkenntnisse durch Baurationalisierung beziehungsweise durch geeignete Maßnahmen in der Praxis anzuwenden. Im weitern will die Gesellschaft die Arbeiten der bereits bestehenden oder neu zu schaffenden Forschungsstellen – in der Regel unter Ausschluß der wettbewerbsmäßig ausgerichteten industriellen Zweckforschung – koordinieren, um ein Teamwork zustan-

dezubringen und um Doppelspurigkeiten tunlichst zu vermeiden. Besonders am Herzen liegt der Gesellschaft ein enger Kontakt mit dem in Frage kommenden Kreis der Wissenschaft, den herbeizuführen in erster Linie Sache des in den Statuten vorgesehenen Bauforschungsrates ist.

Vermehrte und zweckmäßige Bauforschung ist für unser Land – sowohl für jeden Einzelnen wie für die Allgemeinheit – von überragender Bedeutung. Es ist zu hoffen, daß die Gesellschaft, von der oben die Rede ist, bei der Verwirklichung ihres Programms allseits die gewünschte Unterstützung findet. P.

Verbände

Neue BSA-Mitglieder

Ernst E. Anderegg, Meiringen

Geboren am 8. Januar 1928 in Meiringen. Besuch des Kantonalen Technikums in Burgdorf, mit Diplomabschluß. Tätigkeit in Architekturbüros in Paris und in den USA. Einjähriger Studienaufenthalt bei Frank Lloyd Wright in Taliesin East und West. Seit 1958 eigenes Büro in Meiringen.

Bauten: Projektierung und Ausführung verschiedener Wohn- und Ferienhäuser im Berner Oberland, in Thun, Schwyz und im Wallis; Geschäftshaus in Montana; Einfamilienhäusersiedlung in Steffisburg bei Thun.

Alois Egger, Stuckishaus

Geboren am 1. Januar 1922. Humanistisches Gymnasium. 1943 Maturität. 1948 Diplom der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Tätigkeit in den Architekturbüros Prof. William Dunkel BSA/SIA, Zürich, Otto Brechbühl BSA/SIA, Bern; Bracher & Frey, Bern. Seit 1955 Teilhaber der Firma Frey & Egger, Architekten BSA/SIA, Bern und Solothurn.

Bauten: Stadthaus Olten; Doppelturnhalle der Kantonsschule Solothurn; PTT-Bauten, Bern-Ostermundigen; Fernheizwerk der Stadt Bern; Orts- und Bebauungspläne in den Kantonen Solothurn und Bern; Schulhäuser und kirchliche Bauten; Industriebauten.

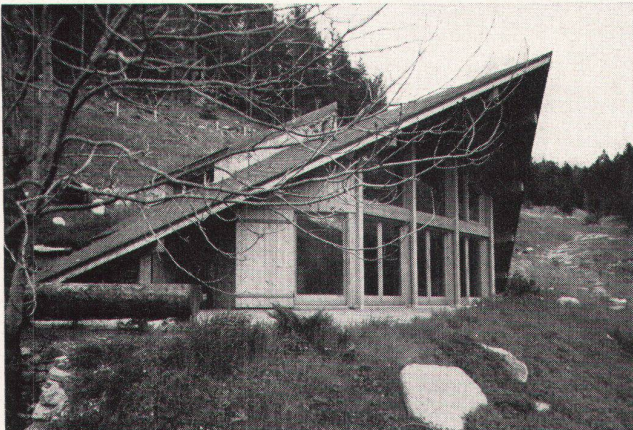
Werner Peterhans, Bern

Geboren am 9. Mai 1927 in Spiez. Besuch der Schulen in Spiez und Bern. Studium an der Ecole Polytechnique de l'Université de Lausanne und an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. 1954 Diplomabschluß. Tätigkeit in den Architekturbüros von Prof. William Dunkel BSA/SIA, Zürich; Prof. Hans Brechbühl BSA/SIA, Halen bei Bern; Frey & Egger BSA/SIA, Bern. Seit 1960 Teilhaber der Firma Frey & Egger, W. Peterhans, Architekten BSA/SIA, Bern und Solothurn. Bauten: Feldkapelle Kandersteg; Kirchen in Bern, Biel und im Kongo; Kindergarten in Derendingen; Einfamilienhäuser; Stadthaus Olten; Orts- und Bebauungspläne.

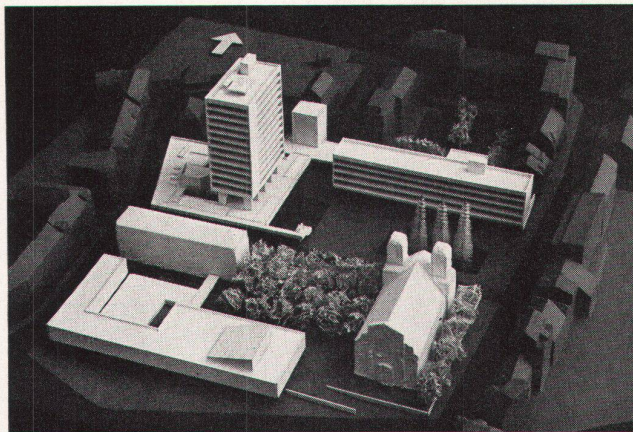
Théo Vuilleumier, La Chaux-de-Fonds

Geboren am 2. August 1927. Besuch der Schulen in La Côte-aux-Fées und La Chaux-de-Fonds. 1947 Maturität. 1954 Diplom der Ecole Polytechnique de l'Université de Lausanne. Tätigkeit in Architekturbüros in La Chaux-de-Fonds, Neuenburg und Lausanne. Seit 1955 eigenes Büro in La Chaux-de-Fonds.

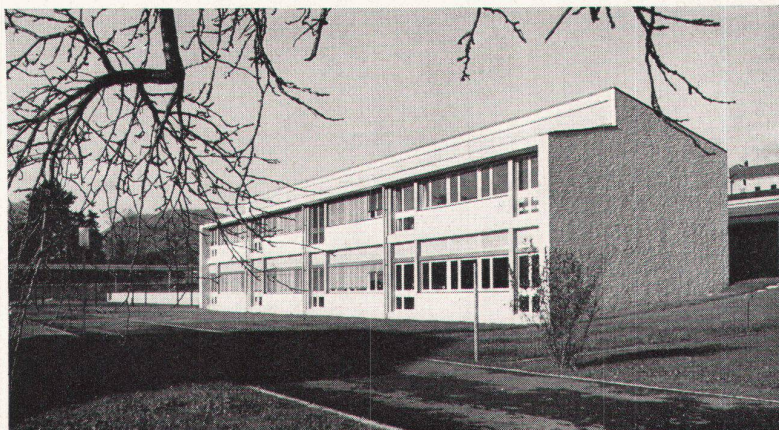
Bauten: Fabrik Charles Wilhelm in La Chaux-de-Fonds; Wohn- und Geschäftshaus Kernen in Le Crêt-du-Loche; Schule in Corcelles-Cormondrèche; Geschäfts- und Wohnhaus Witschi in La Chaux-de-Fonds; Wohnbauten in Hauterive und Corcelles. In Ausführung: Tour Longines in St-Imier; Geschäftshaus Daniel-Jeanrichard in La Chaux-de-Fonds.



1



2



3

1 Ferienhaus am Sustenpaß, 1963. Architekt: Ernst E. Anderegg BSA, Meiringen

2 Wettbewerbsprojekt für das Stadthaus Olten (in Ausführung). Architekten: Alois Egger BSA/SIA und Werner Peterhans BSA/SIA in Firma Frey & Egger, W. Peterhans, Bern
Photo: Fernand Rausser SWB, Bollingen-Bern

3 Schule in Corcelles-Cormondrèche, 1962/63. Architekt: Théo Vuilleumier BSA/SIA, La Chaux-de-Fonds